

Thema: Auseinandersetzung mit der Anti-Frohbotschaft des französischen Biologen Jacques Monod

Lernziele:

1. Erkenntnis, dass die Ablehnung Gottes, des Schöpfers, in eine gefährliche Hoffnungslosigkeit führen kann
2. Durch Gegenüberstellung der Gedanken Monods und Cardenals Text "Weltall, Mensch" die frohmachende Botschaft des Christentums verstehen

Einstiegs-Vorschlag:

Auf Folie Dostojewskis Satz: "Wenn es Gott nicht gibt, dann ist alles erlaubt."

Dazugehörige Seiten:

1. Text: Weltall, Mensch von Ernesto Cardenal
2. Arbeitsblatt mit Gegenüberstellung:
Atheismus (Jacques Monod) und christlicher Glaube (Ernesto Cardenal)
3. Zwei markante Sätze zum Thema Atheismus: Chesterton und Dostojewski

Siehe nächste Seite!

Weltall, Mensch

Wenn wir uns in einer sternklaren Nacht in die Unendlichkeit des Weltalls vertiefen (unsere Milchstraße hat 300 000 Millionen Sterne; es gibt Sterne, die so hell wie 300 000 Sonnen sind, und 100 Millionen Milchstraßen im unerforschlichen Weltall), dann sollten wir uns nicht klein und unscheinbar fühlen, sondern uns vielmehr gerade unserer Größe bewusst sein. Denn der menschliche Geist ist unendlich viel größer als alle Welten, weil er sie verstehen und in sich aufnehmen kann. Die Welten dagegen können den Menschen nicht begreifen. Sie sind aus einfachen Molekülen zusammengesetzt wie der Wasserstoff, dessen Moleküle nur aus einem Kern und einem Elektron bestehen. Der menschliche Körper aber besteht aus vielen komplizierten Molekülen, und vor allem hat er ein Leben, dessen Vielfältigkeit über die molekulare Welt hinausgeht.

Der Mensch hat ein Gewissen und kennt die Liebe. Wenn ein Verliebter sagt, die Augen seines Mädchens glänzten heller als tausend Sterne, so hat er tatsächlich recht damit, auch wenn [ein Stern wie] Sigma des Dorado 300 000mal heller als die Sonne ist. Denn aus diesen Augen strahlt das Licht der Intelligenz und der Liebe, und einen solchen Glanz haben weder Sigma des Dorado noch Alfa der Leier noch Antares. Und wenn der Radius des Universums auch 100 Milliarden Lichtjahre umfasst, irgendwo ist er doch einmal zu Ende. Der elendste aller Menschen ist größer als das ganze Universum, seine Art von Größe geht über die Masse bloßen Rauminhalts hinaus. Denn das ganze materielle Weltall kann zu einem kleinen Punkt im Hirn eines Menschen zusammenschrumpfen.

Und diese Welten sind stumm. Wohl loben sie Gott, aber unbewusst, und ohne es selbst zu wissen. Wir aber sind die Stimme dieser Welten und ihr Gewissen. Auch zur Liebe sind sie nicht fähig, wir aber sind in Liebe verwandelte Materie.

Der Mensch ist die Krone der sichtbaren Schöpfung, es geht also nicht an, ihn unscheinbar und niedrig zu heißen ("gemeiner Erdenwurm"), denn das würde ja bedeuten, wir finden das ganze Werk Gottes unscheinbar und niedrig.

Wenn wir also in einer sternklaren Nacht die Unermesslichkeit des Weltalls bedenken, wird diese Unermesslichkeit noch viel größer, wenn wir uns gleichzeitig auch in unsere eigene Seele vertiefen. Das Weltall sind wir selbst - da betrachtet also das Weltall das Weltall.

Das Kalzium unseres Körpers ist auch im Meer enthalten. Wir haben es aus dem Meer mitgebracht, denn unser Leben entstammt dem Meer. Und das Kalzium unseres Körpers und des Meeres ist auch in den Sternen und in den interstellaren Ozeanen (= dünnes Gas), aus denen die Sterne hervorgegangen sind, vorhanden. Die Sterne sind eine Konzentration der schwachen Materie der interstellaren Räume und sind aus ihnen hervorgegangen wie wir aus dem Meer. In Wirklichkeit sind die interstellaren Räume und die Räume zwischen den Milchstraßen ja auch nicht leer. Das ganze Weltall besteht aus der gleichen Materie, die nur mehr oder weniger verdünnt oder konzentriert ist, so dass der ganze Kosmos eigentlich ein einziger Körper ist. Die Elemente von den Meteoriten, die von den entferntesten Sternen kamen (Kalzium, Eisen, Kupfer und Phosphor), sind die gleichen wie die unseres Planeten und wie die unseres Körpers. So sind wir praktisch aus Sternen gemacht, oder, wie man so sagen könnte, das ganze Weltall besteht aus unserem eigenen Fleisch. Als das Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte, hätte es mit Adam von der ganzen Natur sagen können: "Das ist Fleisch von meinem Fleische und Knochen von meinem Knochen." Im Leib Christi ist wie in unserem Leib die gesamte Natur mit eingeschlossen.

In unserem Körper vereinigen sich alle lebendigen Tiere und alle Fossilien, alle Metalle und die gesamten Elemente des Universums. Wenn ein Mensch Gott liebt und sich mit ihm vereinigt, schließt sich ihm die ganze Schöpfung mit ihren drei Reichen - dem Mineralreich, dem Pflanzenreich und dem Tierreich - an und liebt Gott mit ihm.

Ernesto Cardenal, Buch der Liebe – Peter Hammer Verlag, Wuppertal-Barmen; z.n. Andreas Baur und Hans Kögel, *unterwegs*, Verlag Ludwig Auer Donauwörth, S.22f

Ernesto Cardenal ist ein südamerikanischer Dichter und Priester, der auch Psalmen geschrieben hat, in denen er gegen die Unterdrückung der Menschen in Südamerika protestiert.

**Auslegung der Gedanken
von Monod**

**Jacques Monod
(1910 - 1976)
atheist. Biologe**

**Die Antwort von
Ernesto Cardenal**

Der Mensch hat wie ein
..... keine Heimat
und weiß nicht, woher er
..... und wohin er
Es gibt keine Geborgen-
heit. Der Mensch lebt be-
deutungslos am
einer von Milliarden von
..... auf einem
winzigen
Das "kalte"
..... hat keinen
Sinn für Schönheit,
Kunst oder Musik.
Der Mensch hat nichts
zu erhoffen. Er kann in
seiner zu nieman-
dem schreien und beten.
Er ist alleingelassen.
Auch seine
braucht er vor keinem
..... zu
verantworten.

Einzusetzende Wörter:

Planeten, geht, Not, Rande,
Zigeuner, Höheren, Milch-
straßen, Universum, kommt,
Verbrechen

**"Der Mensch
ist ein
Zigeuner
am Rande
des
Universums,
das für seine
Musik taub ist
und gleich-
gültig gegen
seine
Hoffnungen,
Leiden
und
Verbrechen."**

Der Mensch ist nicht verlas-
sen und bedeutungslos. Größe
misst man nicht nur nach dem
..... . Die Größe
des Menschen besteht darin,
dass er über die Welt nach-
denken und sie in
zumindest teilweise in sich
aufnehmen kann. Im
des Menschen sind alle we-
sentlichen des
Universums vereinigt. Der
Mensch ist
für das, was er tut: Er hat
ein Gewissen. Der Mensch ist
fähig zur Liebe. Und wer
..... wird, der ist
für den anderen einmalig und
nicht gleichgültig.
Der Mensch ist die
der Schöpfung:
Er kann über die
staunen und den
loben und anbeten.

Einzusetzende Wörter:

Schöpfer, Rauminhalt,
Elemente, Gedanken,
Schöpfung, Körper, sicht-
baren, verantwortlich,
Krone, geliebt

Chesterton:

”Der ärgste Augenblick für einen Atheisten ist der, wenn er das Gefühl hat, danken zu müssen und nicht weiß wem.”

Dostojewski:

”Wenn es Gott nicht gibt, dann ist alles erlaubt.”